

## Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

### Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß in meinem Geschäft Winterhüte für Damen und Kinder zu haben sind; auch werden solche zum Niedern angenommen.

M. Dessart.

### Wollene und Halbwollene Frauenkleiderstoffe

zu billigen Preisen, hält empfohlen  
Kaufmann Rist  
beim Nebstock

### Winter-Buskins, Tüche und Haßleine

in großer Auswahl empfiehlt  
Kaufmann Rist  
beim Nebstock.

Prima weissen Traubenzucker  
„gebettelt Kartoffelmehl  
in vorzüglicher schöner Ware empfohlen zu  
den billigsten Preisen  
Rheinische Traubenzucker-Fabrik  
Hoffmann & Co.  
Neuwied-Weissenthurm.

### Julius Breh Freiburg.

Lager in Circularpumpen,  
Gummi-, Spiral-, Hanfschläuchen,  
Feuereimern, Pechfakeln,  
Kränzen u. s. w.

**Wer sich ein heiteres  
Stündchen bereiten will,  
der vertiefe sich in Payne's Illustr. Familien-  
Kalender pro 1875. Da**

**gibt es illustrierte humo-  
ristische Erzählungen  
und Illustr. Anekdote  
und Spässe ohne Ende.**  
Derselbe ist vorrätig in  
A. Dölter's Buchhandlung.  
Emmendingen.

Traubenzucker Ia,  
per 100 Pf. fl. 11. 30.

Weingeist, feinstes  
Weinstein säure,

billigst bei Jacob Hess,  
Nieder-Emmendingen.

**ANNAHMESTELLE für Inserate**

in den Annoncen-  
blättern der auswärtigen und  
billigsten Zeitungen zu Originalpreisen, Zeil. 45.

Expedition von Rudolf Mösse, Frankfurt

Nebaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

### Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sein Geschäft in das am Markt-  
platz gelegene eigenthümliche Wohnhaus verlegt.

Gustav Leppert,  
Satler.

### Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Versichert 42532 Personen mit	84,007200 Thlr.
Davon 1873 neu eingetreten 3230 Personen mit	7,816000 "
Bankfonds	20,690000 "
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	28,037800 "
An die Versicherten gewährte Dividende	11,428778 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,4 Prozent.
Dividende im Jahre 1874	37

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, im Oktober 1874.

A. Dölter.

### Leopold Dürr's Wein- und Speisewirthschaft

hält sich zu geneigtem Beisch des geachten Publikums bestens empfohlen.

Buchholzer, neuer, Warme und kalte  
a 6 kr. Speisen.

Oberländer, Brüne, Schinken,  
a 6 kr. Frankfurter, Lyoner  
Wurst.

Besser, rother, Jeden Donnerstag Abend  
a 12 kr. Leberwürste.

Verschiedene Weine  
a 4 kr. Reiche Bedienung, billige  
per Biertel. Preise.

**Mittagstisch im Abonnement.**

Respectabler Nebenerwerb.

Bureauvorsteher, Cassenrendanten, Steuer- und Zollkontrolleure, Amtsgerichtsschreiber, Kirchenbeamte, Buchführer bei Versicherungsgesellschaften, Lehrer, Schreiber beim Militair, Buchhalter der Civilregistrierungen und Leute, die ähnliche Stellen innehaben, können sich mit wenig Mühe und ohne Zeitversäumniss einen lohnenden Nebenerwerb schaffen. Dieselben

wollen ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. in der Expedition d. Bl. einreichen, worauf Ihnen sofort Näheres hierüber mitgetheilt wird.

Brucharzt in Gais, St. Appenzell (Schweiz.)

**Höchst wichtig für  
Frauenleidende!**

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Laienken Kenntnis von schweren Brüchen verdanken, kann stets nur direkt vom Unterzeichnetem, die Dosis für fl. 3. 30 kr. bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftstück mit Befehlung und vielen Hundert Bezeugnissen bezogen werden.

A. Dölter, Altherr,

Brucharzt in Gais, St. Appenzell (Schweiz.)

**Ganzbelustigung zur Krone**

in Windenreuth, Nr. 32 des Generalau-  
teigers für das Großherzogtum Baden.

Sonntag, den 18. Okt. 1874.

Wilhelm Danner.

Bekanntungen sind aus-  
wärts bei Kaiserl. Post-  
aufzonen und in hie-  
Postbezirk bei den Post-  
boten zu 88 kr. viertel-  
jährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt  
für die Kreise Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 124.

Dienstag, den 20. Oktober

Anzeigen werden mit  
3 kr. die gesp. Zeil  
berechnet.  
Erscheint Dienstags,  
Donnerstags u. Sam-  
tag.

1874.

Wahrung der staatlichen Autorität mache das Einschreiten mit allen gesetzlichen Mitteln zur unabwendlichen Nothwendigkeit.

Bezüglich des viel besprochenen Besuchs des Kaisers Wilhelm bei dem Könige von Italien schreiben die offiziellen Blätter, daß der Kaiser auf dringendes Abrethen der Regierung, welche die Verantwortung für die Kaiserl. und die damit verknüpfte schroffe Aufschränkung im Spätherbst nicht übernehmen zu können erklärt haben, auf die Reise verzichte. Der König Victor Emanuel hat dem Kaiser sein lebhaftes Bedauern über diese Nothwendigkeit ausdrücken lassen. Auch das italienische Volk wird das Unterbleiben der Reise sehr bedauern. Nach den bereits in größeren Städten getroffenen Vorbereitungen wäre dem Kaiser ein äußerst herzlicher Empfang bereitet worden.

Das Gericht, daß Elsaß-Lothringen bald eine Landesvertretung erhalten werde, gewinnt nach dortigen Berichten täglich mehr Bestand. Es soll eine Art Landesausschuß, nämlich eine Versammlung von Delegirten, gebildet werden, welche aus den Mitgliedern der bestehenden Bezirkstage zusammengesetzt wird. Diese Versammlung soll berathend Befugniß haben und sollen ihr alle Angelegenheiten des Landshaushalts, vor allem das Budget, sodann sämtliche Gesetzesvorschriften unterbreiten. Wir würden es als ein großes Glück begrüßen, wenn die Reichsregierung den Zeitpunkt als herangekommen betrachtet, in welchem den Wünschen der elsäß-lothringischen Bevölkerung im angeführten Sinne entsprochen werden könnte.

In Eisenach hat der Verein für Sozialpolitik wieder getagt. Die Hauptgegenstände, welche die sog. Kathoversocialisten zur Verhandlung brachten, betrafen die Bestrafung des Kontraktbruchs und die Invaliden- und Altersklassen der Arbeiter. Die Versammlung sprach sich auch für Einführung einer Reichsein kommt meiste er als Erfolg der bisherigen Matrularbeiträgen aus.

Nach langem Strauben hat sich endlich Frankreich zur Zurückverufung des im Hafen von Civitavecchia, angeblich zum Schutz des Papstes auferordneten "Dragoon" verstanden. Es kam der französischen Regierung schwer an, diesen letzten Schaden der fehler in Italien und speziell in Rom ausgeübten Schuhherrschaft verschwinden zu sehen. Unter allen Regierungssystemen gefiel sich die Franzosen darin, in Italien eine Art Hegemonie zu führen. Die frühere Rolle konnte in Folge der Ereignisse von 1870/71 aber nicht mehr fortgespielt werden. Sich und der Welt wollte man das Herabsteigen vom Schiedsrichterstuhl nicht eingestehen.

### Meine alte Geschichte.

Erzählung von M. S. Schwarz.

Autorisirte Uebersetzung von Emil J. Jonas.

(Schluß.)

Beim Frühstück äußerte mein Vater sehr heiter: „Nun, mein lieber Oskar, jetzt gibst Du doch wohl das Meer auf, da Constanze Wittwe geworden ist.“

„Ist sie Wittwe, ist sie frei?“ rief ich aus und sprang vom Tisch empor.

„Hat Dich die Mutter nicht davon benachrichtigt? Es ist über ein Jahr, seit Johann starb.“ erwiderte mein Vater.

Meine gute Mutter erhöhte und sah verlegen aus.

„Beste Caroline, das ist unerhörlich!“ rief mein Vater aus und erhob sich bestürzt. „Du hast bereits dieses Oskar abzubitten und am besten ist es, daß Du ihm sofort mittheilst, worurch Du Dich gegen ihn vergangen hast.“

Als mein Vater sich entfernt hatte, legte meine Mutter ihren Arm um meinen Hals, und mit dem Kopf an meiner Schulter ruhend, erzählte sie mir, daß es ihr unmöglich gewesen sei, sich mit dem Gedanken zu beschäftigen, Constanze sollte die Meinige werden. Sie hatte freilich ihren Widerwillen gegen die Partie mitgetheilt und ihren Wunsch geäußert, daß die Verlobung zurückgehen möchte. Er hatte sich bereit erklärt, ihr hierzu behilflich zu sein, besonders da er Constanze liebte.

Johann war es, der Frederik anempfahl, über Constanzen's Alter war als ich.

mit meinen übrigen Freunden zu scherzen. Meine Mutter selbst sprach mit ihrer Schwester, wie verändert ich gegen Constanze sei, und es gelang ihr auf diese Weise, der Tante Narthe für der Tochter Zukunft und Constanzen Zweifel an meiner Liebe zu erwicken.

An dem Abend, als ich meinen Freunden das Oder gab, führte meine Mutter Constanze in mein Schlafzimmer, damit sie selber hören möge, wie man über meine alte Braut scherze. Es war also doch ihr Antlitz gewesen, das ich hinter der Portiere gesehen hatte.

Die Tante hatte später, namentlich auf Veranlassung meiner Mutter, Constanze vermoht, sich mit Johann zu vermählen und unter andern Vorgaben erwähnt, daß ich es für meine Pflicht ansehen werde, unverheirathet zu bleiben, so lange Constanze keine Wahl getroffen hätte. Auf diese Weise wurde sie Johann's Gattin.

Friedrich war ein guter Ehemann gewesen. Nach einer fünfjährigen Ehe zog er sich während eines Bivouaks eine Entzündung zu, die schließlich seinen Tod herbeiführte.

Vor seinem Tode hatte er Constanze das Complot gegen unsere Vereinigung, an dem er Theil genommen hatte, mitgetheilt.

Nach dieser Erklärung war unser altes Verhältnis bald wieder hergestellt und drei Monate nach meiner Heirath feierten Constanze und ich unsere Hochzeit.

Irgt sind wir zehn Jahre verheirathet und so glücklich wie nur Cheleute es zu wünschen vermögen. Es hat mich nicht ein einziges Mal gereut mich mit einer Frau verheirathet zu haben, die fünf Jahre älter war als ich.

Darum mußte, wie die „Weserzeitung“ bezeichneten sagt, noch einiger Holzspukus gemacht werden, damit es aussche, als ob Italien noch immer unter der Vorherrschaft der „grande nation“ stände. Die im italienischen Hafen liegende Fregatte „Désirée“ mußte als Popanz dienen. Jetzt ist auch dieser geschwunden zum größten Leidwesen unserer fränkischen Nachbarn, die wiederholt daran erinnert werden, daß die Tage nun andere geworden sind, als sie früher waren. Zu diesem demütigenden Geständnis, das sich die Franzosen selbst machen müssen, kommt auch noch, daß der Gesandte Spaniens über die den Carlisten in Frankreich zu Theil werdenden Begünstigungen in einer Sprache sich beschreibt, welche man an der Seine sonst von den als untergeordnet betrachteten Völkern gar nicht gewohnt war. Der Spanier erlaubt sich, ganz ungemein die Wahrheit zu sagen und zu verlangen, daß die französische Regierung ohne Verzug Abhilfe schaffe und selbst Beamte, welche in spanischer Politik machen, abseze. Das erscheint den Franzosen gar zu arg und da sie den Spaniern eine solche Rechtheit gar nicht zutrauen können, so muß wieder jemand anders hinzutreten und der Unstifter sein. Das ist natürlich Niemand anders als der gefürchtete — Bismarck. — Die Franzosen müssen überhaupt in den letzten Tagen viel Nervenkrise erleben. Da besuchte u. A. auch ein russischer Großfürst die Stadt Paris. Die Regierung hat natürlich nichts Eiligeres zu thun, als allerlei Festlichkeiten zu Ehren des hohen Gastes zu voranstalten, um hinten nach dann von den großen Sympathien sprechen zu können, welche zwischen Russland und Frankreich bestehen. Denn hatte der Großfürst aber den Einfall, sich plötzlich durch ein Telegramm nach Petersburg zurückzusehen zu lassen und in Paris hat man das Nachsehen.

In Spanien geht es, wie berichtet wird, den Carlisten ziemlich hübsch. Es erfolgt Niederlage auf Niederlage und ganze Bataillone pflanzen die Friedensfahne auf. Man scheint dort am Anfang des Endes angekommen zu sein. — Die Verwundung des Don Carlos ist noch immer eine unangeflaute Sache; wenn auch das königl. Orgau „Currel real“ beteuert, daß der König gesund und wohl an der Spitze der Armee stehe und General Dorreguarray nur aus Gefundheitsrücksichten entlassen und durch Mendici ersetzt worden sei. Weit wahrscheinlicher ist es, daß Dorreguarray abgesetzt wurde, weil man dadurch den alten berühmten Karlistengeneral Cabrera zu gewinnen hoffte, und daß die Folge der Entlassung des beliebten Generals eine Meuterei war. — Bei Vanguardia soll die 30,000 Mann starke karlistische Armee eine Niederlage erlitten haben. — Die Uneinigkeit und Entmuthigung im carlist. Lager soll über dies von Woche zu Woche größer werden. Auch in Petersburg scheint man die Hoffnung verloren zu haben, denn die „Morning Post“ meldet, der neue russische Gesandtschafter, Andronov, habe den Auftrag erhalten, der Serrano'schen Regierung recht freundlich entgegen zu kommen.

Italien nimmt unter seinem neuen Unterrichts-Minister Bonomi einen neuen Anlauf in der Reformirung des künstlerischen. Der Volksschulzwang soll eingeführt und die höheren Unterrichtsanstalten sollen nach deutschem Vorbilde organisiert werden. Wir wünschen besten Erfolg.

Das italienische Militärblatt „Gescreito“ bringt ein an seinen Herausgeber gerichtetes Schreiben Bazaine's. Der ehemalige Marschall des Kaiserreichs bezicht sich darin auf die Sympathie, die er stets für den König von Italien und für die italienische Armee gehabt, und auf die Dienste, welche er im Kriege von 1859 geleistet. Ferner erklärt er nochmals, daß seine Richter nicht kompetent und ihr Verfahren sündlos gewesen sei; die Zeit, die Wahrheit gerade hinaus zu sagen, sei noch nicht gekommen, aber später werde er, wenn auch ungern, die Wahrheit sagen.

Aus England kommt die Nachricht, daß dort die Lage der Arbeiterklassen eine höchst unerfreuliche ist. Aus allen Theilen des Reichs hört man von Strikes und zwar sowohl von freiwilligen, als durch die Ungnade der Beiten herbeigeführten. Eine große Zahl von Bergleuten ist beschäftigunglos, da sie auf die durch Sinter der Kohlen- und Eisenpreise hervorgerufene Lohnherabsetzung nicht eingehen wollen.

Zu Nordamerika und zwar im Staate Louisiana spukt es wieder. Bereits ist es zu Thäterschaften zwischen der sog. „Weißen Liga“, d. i. den Demokraten oder den früheren Sklavenhaltern und den Negern, sowie den dieselben befürbenden Republikanern gekommen, so daß die Unionsexregierung einschreiten mußte.

Auch in Südamerika und zwar in den La Plata-Staaten ist wieder einmal Revolution ausgebrochen. Der von den früheren Kämpfern hier bekannte General Mitre hat sich an die Seite der

außländischen gestellt, frebt aber, wie er sagt, selbst nicht daran, an die Regierung zu kommen, sondern will nur diese, als unrechtmäßig bestehende, stürzen.

Im fernsten Asien droht auch ein Krieg auszubrechen zwischen den mächtigen Staaten China und Japan und zwar wegen des Besitzes oder vielmehr bei der Oberherrschaft der an der südlichen Küste von China gelegenen Insel Formosa. Bis jetzt ist es aber dem Einfluß anderer Staaten noch gelungen, den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhüten. Ein Kampf zwischen dem an materiellen Mitteln viel reicheren China und dem in kulturhistorischer Beziehung aber viel fortgeschrittenen Japan müßte übrigens betrifft des Endresultats sehr gespannt machen.

### Bermischte Nachrichten.

\* Emmendingen, 19. October. Heute Nacht oder vielmehr heute früh Morgens wurde großes Leid über zwei brave Familien gebracht. In Windenreuth war gestern, wie wohl allseitwärts im Bezirk, Kirchweihfest. Wilhelm Wolfsperger, des Bürgermeisters Sohn von Malex, hatte sich in Windenreuth gleichfalls beim Tanz eingefunden. Wie es scheint hat er die Eifersucht der Windenreuther Burschen wach gerufen, denn zu Birtt sollen sie ihm auf den Heimweg gestanden sein. Plus Rothwehr hat Wolfsperger so dann den 22 Jahre alten Sohn des Sonnenwirths Wühlmann von Windenreuth erschossen.

Karlsruhe, 15. Oktober. Kürzlich verstarb in Freiburg kinderlos die Witwe des Pfarrers Leichtlin, früher in Sexau und Gundelfingen, welche ihren Magd, die 52 Jahre bei ihr gedient hatte, ihr Vermögen hinterließ, aber 5000 fl. zu Stipendien für evang. Theologen und 1000 fl. für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt.

Schopfheim, 15. Oktober. Durch das Schoppenglas sind schon mehr Männer zu Grunde gegangen, als durch Kriege und Seuchen.“ so sagte einst der biedere Benedix auf einem Sängersitz zu Steinbach und er wird wohl so ziemlich Recht gehabt haben. Heute liegen im Krankenhaus zu Schopfheim zwei Leichen, denen zwar nicht das Schoppenglas, aber doch das was darin war, den Tod gebracht hat. Drei andere waren nahe daran, den gleichen Weg zu wandeln, und das alles ist in den letzten Tagen passirt. Der „Reue“ ist ein heimtückischer Kamerad und es braucht Einer nicht gerade ein Säuer zu sein, wenn er einmal durch ihn zu einem Rauschlein oder gar zu einem Rausche kommt, und wir wollen auch den Verunglückten damit nichts böses nachreden, daß wir ihr Unglück vom Schoppenglas herleiten. Aber eine bezeichnende Warnung darf doch Angesichts solcher Thatsachen am Platze sein — aufzuhören mit dem Trinken, weil's noch Zeit ist. Der Schoppen, der heute zu viel geschluckt wird, kann morgen ganz gute Dienste thun, und wenn auch nicht jedesmal ein schweres Unheil aus dem Alzwiß erwacht, so ist doch schon ein Katzenjammer unangenehm genug. Also nichts für ungut! Wir sind auch dem gefüllten Glas nicht abhold, und wir werden deshalb diesen Artikel auch selbst lesen und möglichst beherzten.

Stockach, 15. Oct. (Ko. 3.) Gestern wurde der schon mehrfach genannte Pfarrer Schneiderhahn von Steiglingen trotz seines Lenguens vom Schöffengerichte wegen Körperverletzung zu 2 Thalern Strafe verurtheilt, weil er ein Schulkind derart am Ohr gezerrt hatte, daß dasselbe blutete. Als jedoch eines der Kinder nicht mit der Sprache heraus wollte und man den Pfarrer abtreten ließ, erfuhr man von dem Kind: Der Pfarrer habe mit ihnen über die Sache gesprochen; was er gesprochen, war aus den Kindern nicht herauszubringen. Der Fall war übrigens durch andere Kinder festgestellt. (Die fr. Stimme wird gewiß nicht verfäumen, als Wunder zu melden, daß ein Kind am linken Ohr blutet, wenn es am rechten gerissen wird. Andere Leute werden vielleicht das „Wunder“ besser in die Rubrik „Fehlunterschrift“ einreihen. Gestern Meersburg, heute Steiglingen — der ultramontane Religionsunterricht trägt bereits Früchte!)

(Bauern-Schänke und Metzger-Pfiffe. An der Bergstraße werden, wie in andern Gegenden, gemästete Schweine nicht selten nach dem Gewicht verkauft. Wenn die Thiere geschlachtet und die Eingeweide herausgenommen sind, wird das verkaufliche Fleisch gewogen und das Brund dieses Fleisches dem Mäster zu dem vorher vereinbarten Preis honorirt. Seheimer Bauern hatten ebenfalls ihre Seiten Grüner einem Pfungstätter Schlächter nach dem Gewicht verkauft. Die Verkäufer, die ein ziemliches Augenmaß besaßen, schenken von der Pfundzahl, die ihnen der Metzger beim Wiegen angab, nicht sehr erbaut zu sein, sie hatten ein stärkeres Gewicht erwartet. Um die Richtigkeit vorzuwendeten Waage zu erproben, wendeten sie folgendes schlaue Mittel an. Bei der nächsten Sendung Schweine wurde der Mäster mitgeschickt, derselbe aber zu Hause erst an einer correcten Waage abgewogen.

Herrmann Schopp, 9. M. a. Johann Reichenstein, Biegler, 69 J. a. Friederike Romer, 3. J. a. Grafin Gudanier, Taglöhner, 56 J. a. August Buselmaier, 21, J. a. Carl Krieg, 8 M. a. Karl Hug, 6 M. a. Johann Ulber, Weber, 69 J. a. Josef Walzer, 2 J. a.

Als die geschlachteten Schweine gewogen, sah auch er im Scherz sich wiegen. Es fehlten neun Pfund und so viel Pfunde hatte sein Körper doch sicher nicht auf dem zweistündigen Marsche durch Transpiration verloren. Der Metzger ist nun entlarvt; er hatte stets die Kilogahl als das richtige Gewicht angegeben, welche die älteste, nach der Zunge befindliche Kante des beweglichen Schiebers markirte, während doch die auf dem Schieber angebrachte, vom Schmied gestempelte Linie das richtige Gewicht am Balken anzeigen; der Unterschied betrug 9—10 Pfund; per Schwein betrug also das zu wenig bezahlte Gewicht über 3 fl. Der tragische Schluß spielte vor dem Darmstädter Bezirksstrafgericht. Der Metzger und seine Complicen erhielten wegen Betrugs Gefängnisstrafen von 18 bis 35 Tagen Haft.

— (Eine theure Locke.) Das Berliner „Tagblatt“ erzählt aus Berlin vom 26. September: „Vor einigen Tagen erschien bei einem Friseur und Haarschneider ein junges, ärmlich, aber sauber gekleidetes Mädchen und bot demselben ihr schönes langes Haar zum Kaufe an. Auf die Frage, aus welchen Grunde sie sich der pechtigen Kleidern veranbt wolle, erklärte sie, daß ihre Mutter tot sei, daß sie zu Hause einen kranken Vater erhalten müsse und nicht so viel Geld verdienen könne, um die Wirthschaftskosten zu bestreiten. So wolle sie vorläufig ihre Kleider verkaufen, da sich sonst nichts Verkäufliches mehr bei ihr und in ihrer Wohnung befindet. Während der Unterredung zwischen dem Geschäftsinhaber und dem jungen Mädchen war ein Fremder in den Laden getreten und wurde so zufällig Zeuge der geführten Unterhaltung. Er ließ den Chef rufen und sprach einige Worte leise mit ihm, hierauf begab er sich in Begleitung des Herrn in das Nebenzimmer zu dem jungen Mädchen und sagte in wohlwollender Weise: „Mein liebes Kind, wir sind darüber einig geworden, Ihnen für Ihr Haar den Preis von 50 Thalern zu zahlen. Sind Sie damit einverstanden, so bitte ich, nehmen Sie Platz.“ Bei diesen Worten zog der Herr einen 50-Thalerstein aus seiner Brieftasche und legte denselben auf einen Tisch während über das Antlitz des Mädchens das sich auf einen Stuhl niederließ, ein matres Lächeln flog. Im nämlichen Moment aber hatte der Herr eine Schere ergriffen und schnitt von dem Haar des edelmütigen Mädchens — eine kleine Locke ab, worauf er ihr die Hand zum Abschied gab und sich schnell entfernte. Wie dem edlen Geber die Locke des Mädchens, und die 50-Thalernote dem guten Kinde Segen bringt.“

— (Geständnis eines Wurstlers.) Franz Deak, der gescheite Stadtmann Ungarns, spazierte eines Tages durch die Straßen von Peist, als plötzlich ein herbeipollender Wagen ein auf der Straße befindliches Kind zu überfahren drohte. Der alte Herr sprang hin und rettete das Kind. Tags darauf erschien bei Deak ein schwächer Bürger und sagte: Sie haben gestern mein Kind vom Tode gerettet und haben mich zum ewigen Danke verbindlich gemacht. Ich bin ein Wurstler und sage Ihnen nun als meinem Wohlthäter aus Dankbarkeit: essen Sie meine Würste!

— (Geständnis eines Wurstlers.) Franz Deak, der gescheite Stadtmann Ungarns, spazierte eines Tages durch die Straßen von Peist, als plötzlich ein herbeipollender Wagen ein auf der Straße befindliches Kind zu überfahren drohte. Der alte Herr sprang hin und rettete das Kind. Tags darauf erschien bei Deak ein schwächer Bürger und sagte: Sie haben gestern mein Kind vom Tode gerettet und haben mich zum ewigen Danke verbindlich gemacht. Ich bin ein Wurstler und sage Ihnen nun als meinem Wohlthäter aus Dankbarkeit: essen Sie meine Würste!

— (Geständnis eines Wurstlers.) Franz Deak, der gescheite Stadtmann Ungarns, spazierte eines Tages durch die Straßen von Peist, als plötzlich ein herbeipollender Wagen ein auf der Straße befindliches Kind zu überfahren drohte. Der alte Herr sprang hin und rettete das Kind. Tags darauf erschien bei Deak ein schwächer Bürger und sagte: Sie haben gestern mein Kind vom Tode gerettet und haben mich zum ewigen Danke verbindlich gemacht. Ich bin ein Wurstler und sage Ihnen nun als meinem Wohlthäter aus Dankbarkeit: essen Sie meine Würste!

— (Die Meinungen für die Herr Sigl. Redakteur, des bair. „Vaterlands“ bekanntlich jede Sammlung ablehnt, sind durch folgendes von einer reichen Spende begleitete Verschen getrostet worden.

„Macht Euch nur weiter kein Beschwerden,  
Wenn gegen Euch eiert das „Vaterland“,  
Und denkt — von Sigl gelobt zu werden,  
Ist schlimmer als zweimal abgebrannt.“

— Der Hofnarr des Königs Jacob I. von England hatte einen Cavalier schwer beleidigt, daher dieser ihm drohte, wenn er ihm noch einmal zu nahe käme, ihn in die andere Welt zu schicken. Der Narr fragte dieses dem Könige. „Sei gutes Wirths“ — sagte der König — „wofern der Cavalier sich untersteht, Dich umzubringen, so will ich ihn Tags darauf hängen lassen.“ — „Mir wäre es lieber“ — versetzte der Narr — „wenn er den Tag vorher gehängt würde.“

— Das Geheimniß des Briefträgers. „Wenn Sie möchten, was so'n alter Briefträger alles weiß, wie zum grauen Posthornfalter manche Lippe flüstert heißt: Lieber Freund, ist denn vom Thorene heute kein Brieflein für mich da? Nächstens werden wir verständnisvoll, gleich als ob genau er weiß, daß das Mädchen treu und innig ihres Liebsten Zeilen küßt.“ So erzählte einst der Alte und der Künstler hat's gemalt, wie durch offner Thüre Spalte der Erwartung Glückssterne strahlten.

— Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitsche, Kgl. Obersöster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt. — Preis 1 Thlr. halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten. No. 2 dieser reichhaltigen und beliebten Jagdzeitung ist erschienen, enthält: Der Fang des Steinmarders von A. v. Hanstein. Die Vogelschutzfrage und die Jagd von G. v. Wolfersdorff (Fortsetzung). Ein streitbarer Hundesgenosse des Jägers von D. v. Riesenthal. Ein Schattenspiel von D. v. Riesenthal. Das Reichsstrafgesetzbuch und die praktischen Bedürfnisse der Jagd. Eine Fuchsjagd an der Regelbahn. Ein Jagdabenteuer. Ein Frethum. Ein Reiter greift eine Ente zu. Ein Schattenspiel. Der neue Jahrgang hat am 1. October angefangen.

Amoltern.	Geboren.
22. Juli. Bertha, Tochter Franz Anton Helm, jung, Landwirt.	
24. Sept. Maria Theresa, Tochter Sebastian Nutz, Landwirt.	Gestorben.
2. August. Franz Xaver Schmelz, Künster, 41 J. a.	
Renzingen.	Geboren.
3. Juli. Rosa, Tochter Ferdinand Künz, Zimmermann.	
4. " Karl Wilhelm, Sohn Felix Dennis, Dreher.	
7. " Rosa, Tochter Karl Lambert, Taglöhner.	
13. " Marie, Tochter Wilhelm Klemm, Hafner.	
18. " Adolf Kammel, Sohn Theodor Kaiser, Wirth.	
21. " Stephan, Sohn Jacob Weißler, Geometer.	
21. " Marie, Tochter Karl Emmenter, Landwirt.	
23. " August, Sohn Jacob Buselmaier, Weber.	
11. August. Sophie, Tochter Ludwig Stengel, Schuster.	
9. " Paul Hugo Laurentius, Sohn Friedrich Schwörer, prakt. Arzt.	
19. " Emil, Sohn Wilhelm Fischer, Schreiner.	
20. " Rosa, Sohn Matthias Schleifer, Zimmermann.	
23. " Franz, Sohn Josef Bieber, Maurer.	
28. " Mari, Sohn Franz Kaiser, Schmied.	
5. Sept. Karl, Sohn Karl Huber, Taglöhner.	
6. " Karl, Sohn Karl Häring, Wagner.	
11. " Karolina, Tochter Karl Betsch, Landwirt.	
17. " Franz, Sohn Xaver Schnell, Taglöhner.	
20. " Carl Friedrich Wilhelm, Sohn Wilhelm Beller, Bierbrauer.	
22. " Wilhelm, Sohn Jakob Schmidt, Taglöhner.	
30. " Hugo, Sohn Serapion Bleile, Taglöhner.	
20. Juli. Gerhard Schäuble, Schloß, mit Karoline Himmelstädt.	Getraut.
17. Sept. Maximilian Schwab, Buchbinder, mit Marie Ursula Böck.	
11. Juli. Hermann Schopp, 9 M. a.	
20. August. Johann Reichenstein, Biegler, 69 J. a.	
2. August. Friederike Romer, 3. J. a.	
13. " Grafin Gudanier, Taglöhner, 56 J. a.	
14. " August Buselmaier, 21, J. a.	
18. " Carl Krieg, 8 M. a.	
2. Sept. Johann Ulber, Weber, 69 J. a.	
24. " Josef Walzer, 2 J. a.	

# Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

**Payne's Illustr. Familienkalender**, Preis 18 kr., ist vorrätig in **A. Dölter's Buchhandlung.**

## Steigerungs-Ankündigung.

Zu Folge richtlicher Verfügung wird  
Mittwoch, den 11. November 1874,

Nachmittags 3 Uhr,  
auf dem Rathaus in Rimbach  
unterbeschriebene Liegenschaft des Johann  
Schock in Rimbach öffentlich zu Eigentum  
versteigert, wobei der endgültige Zustag  
ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber  
erhöht wird.

2 Hörner Alcer im Breitenacker  
neben Freiherr von Gailing u.  
Georg Fischer, gesch. 380 fl.  
Eichstetten, den 12. Oktober 1874.

**Münzer**, Notar.

## Steigerungs-Ankündigung.

Zu Folge richtlicher Verfügung werden  
Mittwoch, den 11. November,

Morgens 11 Uhr,  
auf dem Rathaus in Eichstetten  
nachstehende Liegenschaften des Johann Jakob  
Nöth Webs in Eichstetten öffentlich zu  
Eigenheim versteigert, wobei der endgültige  
Zustag erfolgt, wenn der Schätzungspreis  
oder mehr geboten wird:

1. Hektar 5 Ar 75 Meter (oder  
2 Morgen 375 Ruten) Wald  
im Leh eins. Georg Friedrich  
Frei, ands. Christian Mössinger  
Gemeindewald, tax. zu . . . 600 fl.  
Die Versteigerungsbedingungen werden  
am Versteigerungstage veröffentlicht.  
Offerten sind in der Exped. d. Bl. unter  
den Buchstaben D. D. schleunigst abzugeben.

2. Ein Wohnhaus mit Stallung,  
Hof samt allen übrigen Zu-  
gehörten mitten im Ort neben  
Wilhelm Bießlein und Fried-  
rich Horner  
geschäft . . . . . 550 fl.

3. Mannshaut Alcer im Bulach  
neben Weg n. Friedrich Müller  
Wittwe . . . . . 125 fl.  
Eichstetten, den 12. Oktober 1874.

**Münzer**.

## Fahrniß-Versteigerung.

Frau Oberleutnant Lang Wittwe  
daher, läßt am

Freitag, den 23. I. M.,  
Vormittags 9 Uhr

aufzugehn, im Rathause hier gegen Baar-  
zahlung öffentlich versteigern:

1 großen Spiegel, 1 Commode, mehrere  
Tische, 1 Bettlade mit Stahl- u. See-  
grasmatrake, 3 Sessel und sonst noch  
verschiedene Hausrath.

Emmendingen, den 17. Oktober 1874.

**Bürgermeisteramt**.

## 6 Mannshauet Alcer und Garten

bei der v. Hermann'schen Fabrik werden  
verpachtet durch **A. Ziller**.

## Schützengesellschaft.

Nächsten Sonntag, 25. October,

### Endschießen,

wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden. Nach Schluß des Schießens gesellige  
Zusammenkunft bei Menard.

## Der Vorstand.

### Wald-Versteigerung.

Auf Ablieben der Louise Katharina  
geb. Engler Chefran des Friedrich  
Brucker in Malterdingen soll  
die Theilungsverhandlung nachbesichtigte  
Liegenschaft öffentlich zu Eigentum ver-  
steigert werden, wodurch man Steigerungsfahrt auf

### Haus-Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein an lebhafter  
Hauptstraße gelegenes, massiv von Stein er-  
bautes schönes

### zweistöckiges Wohnhaus

mit geräumigem Hof, großem Keller, zweistöckigem Nebengebäude und Garten, unter  
günstigen Bedingungen, sofort zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich vermöge seiner guten  
Lage zu jedem Geschäftsbetriebe.

Nahere Auskunft erhält

**A. Ziller**, Geschäftsmittel.

### Neue Agenden

werden für ein überall gangbares respec-  
table Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf  
keiner besonderen kaufmännischen Kennt-  
nisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu  
führen und wirft sehr gute Provision ab.  
Offerten sind in der Exped. d. Bl. unter  
den Buchstaben D. D. schleunigst abzu-  
geben.

### Das Bürgermeisteramt

Es wird für eine kleine Haushaltung  
eine Person gesucht, welche den Kaufdienst  
zu besorgen hat. Zu erfragen in der Exp.  
dieses Blattes.

## Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. October

Abends 8 Uhr im Vereinslokal

### Hauptversammlung,

mit folgender

### Tagesordnung:

1. Rechnungsablage für 1874.
2. Neuwahl des Turnirates.
3. Winterturnen.

### Der Vorstand.

### Tagesordnung

für die am 26. October ds. Jrs. abzuhaltende Schäf-  
fergerichtshaltung.

- 1) Die A. S. gegen Friedrich Klüter Chelente von Eichstetten, wegen Diebstahls.
- 2) Die A. S. gegen Wilhelm Wiedemann von Eichstetten, wegen Diebstahls.
- 3) Die A. S. gegen Johann Krieg von Denzlingen, wegen Diebstahls.
- 4) Die A. S. gegen Johann G. Lehnis von Röhringen, wegen Körperverletzung.
- 5) Die A. S. gegen Titus Käsheimer und Ge-  
nossen, wegen Beleidigung.
- 6) Die A. S. gegen Jakob Wüst von Boden-  
weier, wegen Unterschlagnung.
- 7) Die A. S. gegen Amand Josef von Forsheim,  
wegen Bebrobung.
- 8) Die A. S. gegen Wilhelmus Nold von Tur-  
wangen, wegen Diebstahls.
- 9) Die A. S. gegen Vincenz Kühner von Nieder-  
Emmendingen, wegen Diebstahls.

**A. Ziller.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Befestigungen sind aus-  
wärts bei Kaiserl. Post-  
anstalten und in hiesiger  
Postbeamten zu 88 Kr. vierjäh-  
riglich zu machen.

Anzeigen werden mit  
8 Kr. die gesc. Zeit  
berechnet.  
Erstchein Dienstags,  
Donnerstags u. Sam-  
stags.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündungsblatt  
für die Kreise Immendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 125.

Donnerstag, den 22. October

1874.

### Aufruf zur Feier des 100jährigen Geburtstages des Konstanzer Generalvikars Freiherr v. Wessenberg.

Am 4. November sind es 100 Jahre, daß der berühmte  
Bischof von Konstanz, Heinrich v. Wessenberg, das Licht der  
Welt erblickte. Für die Altakatholiken muß sein 100jähriger Ge-  
burtstag ein Feiertag sein; denn was wir erstreben, hat auch er  
erstreb't, nur mit dem Unterschiede, daß die Ungunst der Zeiten  
ihm die Früchte seines Strebens nicht mehr erleben ließ.

Seine energischen Bestrebungen auf dem Wiener Kongress  
1814 bewirkten eine gegen Rom Willkür und Herrschaft ge-  
schützte Nationalkirche aller deutschen Katholiken, ganz in der  
Übereinstimmung mit den Erzbischöfen von Mainz, Trier, Köln  
und Salzburg, welche 1786 auf einem Kongress in Bad Ems  
in 23 Artikeln bereits alles vereinbart hatten, was die Unab-  
hängigkeit Deutschlands von den päpstlichen Anmaßungen hätte  
begünstigt und unter ößiger Bewahrung der nötigen Einheit  
der Kirche, die freie Entwicklung derselben auf deutschem Boden  
und im deutschnationalen Sinne hätte bewirken können.

Sein 100jähriger Geburtstag, der uns an die damalige  
deutsche Zersplitterung und an die vielen fruchtbaren Bewegungen  
deiner Männer erinnert, soll uns die Pflicht mit fiammenten  
Bügeln in's Herz schreiben, daß wir nur durch Einigkeit und  
Opferwilligkeit zum Ziele gelangen, nur durch Unterordnung  
unserer Sonderinteressen und persönlichen Anschaunungen unter  
das Wohl des Ganzen die kirchliche Reformation ausführen und  
unser Vaterland von „dem wälschen Bampf und Neid“, wie  
Theiner sagt, befreien können.

Das Andenken Wessenberg's mag aber auch die Regierungen  
an ihre Schuld erinnern, welche sie durch ihre Unterstützung  
Rom's und Unterdrückung der freiheitlichen und nationalen Be-  
streubungen auf sich geladen und dieselben an ihre Pflicht ermahnen,  
auf der jetzt eingeschlagenen Bahn mit Mut fortzufahren und  
die früheren Verbindungen an Wessenberg durch volle Aner-  
kennung der Rechte der Altakatholiken und Abwehr jedes faulen  
Friedens mit den Rommelingen, welche den Waffenstillstand nur zu  
neuen Kriegsrüstungen benutzen, wieder gut zu machen.

Wir Altakatholiken wollen den 4. November als unserer  
Ehrentag feiern. Überall auch in den kleinsten Gemeinden mögen  
die Altakatholiken sich am Abende des 4. November versammeln.  
Wo sich Niemand findet, welcher in einem Vortrage die Bedeutung  
Wessenberg's auseinandersetzen kann, möge jemand aus dem  
billigen Büchlein von Dr. Jos. Beck: "Wessenberg und die  
kirchliche Reform, oder Nationalität und Romanismus", Karlsruhe,  
Braun'sche Hofbuchhandlung 1871, einen passenden Abschnitt  
vorlesen. Wo eine Feier am 4. November nicht möglich ist, mag  
sie auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt werden, an welchem  
des verstorbenen Wessenberg's gedacht werden möge.

Katholiken Badens! Nutzt Euch überall zu einer würdigen  
Feier Wessenberg's und macht diesen Tag zu einem erfolgreichen  
für unsere Bewegung!

Heidelberg, den 14. October 1874.  
Bauer, Professor in Mannheim. Vilabel, Gemeinderath  
in Heidelberg. Dilzer, Pfarrer in Pforzheim. Feig, Dekan  
in Baden-Baden. Hämp, Pfarrer in Karlsruhe. Neff, Professor  
in Heidelberg. Rieks, Pfarrer in Heidelberg. Staps, Pfarrer  
in Furtwangen.

Deutsches Reich.  
Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. d. M.  
gnädigst geruht, dem Gutsäpächer Theodor Jäger auf Hochburg  
den Titel "Oekonomierath" zu verleihen.

Karlsruhe, 16. October. Heute Mittag halb 2 Uhr traf  
Kaiser Wilhelm in Begleitung des Großherzogs und der Frau  
Großherzogin von Baden-Baden zu einem kurzen Besuch unserer  
Residenz ein. Man hatte von diesem Auftritte des Kaisers  
Kenntnis und hatte sich die Stadt daher mit Fahnen und Flaggen  
in ihr Besteck geworfen. Der kaiserliche Herr wurde an Bah-  
nhof von den lebhaften Hochrufen eines zahlreichen Publikums begrüßt  
und fuhr dann in offenem Wagen mit den großherzoglichen Herr-  
schaften und dem Erb-Großherzog in das Schloß zum Djeuner.  
Der Kaiser erfreut sich sichtlich des besten Wohleins.

Aus Baden, 18. October. Aus der von Groß, Justiz-  
ministerium fürlich erschienenen "Nebensicht der Strafrechts-Pflege"